

Prüfung durch die Zollbehörden stützen kann, soll allerdings nach der Behauptung der Broschüre beim gesamten ortskundigen Zollpersonal und der Grenzbevölkerung förmliche Bestürzung ausgelöst haben.

Was die Zollbehörden anbelangt, so genügt es, darauf hinzuweisen, daß alle Instanzen nach gründlicher Prüfung der Frage sich im gegenteiligen Sinne ausgesprochen haben. Und auch die Grenzbevölkerung, welche die Verhältnisse kennt, ist vom Gegenteil überzeugt.

Es ist eine allgemein bekannte Tatsache, daß der Rhein dem Schmuggel kein allzu großes Hindernis ist. Im Winter kann er leicht durchwaten und im Sommer mit allen möglichen Fahrzeugen durchquert werden, und mit seinen hohen, von Erlen und Gesträuch überwachsenen Dämmen deckt er den Schmuggler in vorzüglicher Weise.

Die neue Zolllinie dagegen führt zum großen Teil über Bergkämme, welche im Winter und zum Teil auch im Sommer überhaupt nicht passiert werden können. Der übrige Teil ist infolge der günstigen Bodengestaltung so übersichtlich, daß er von einem Wachtposten im Steg mit verhältnismäßig wenig Personal wirksam überwacht werden kann. Dazu kommt, daß die Entfernung der Zolllinie von den nächsten Ortschaften beiderseits sehr groß ist, sodaß auch durch diesen Umstand der Schmuggel wesentlich erschwert wird.

Die Erfahrung hat denn auch gelehrt, daß der Schmuggel über den Rhein viel leichter ist als über die Bergkämme. Trotzdem die Rheingrenze sehr intensiv bewacht war, während die Bergkämme nur wenig geschützt waren, ging der größte Teil der geschmuggelten Waren über den Rhein. Es bestätigt sich hier die auch andernorts gemachte Erfahrung, daß eine nasse Grenze den Schmuggel eher begünstigt als verhindert.

Schwieriger ist allerdings die Strecke vom Rhein bei Bangs bis Schaananwald zu überwachen, da sie leicht begehbar ist. Dagegen ist es unzutreffend, daß diese Strecke auch sehr unübersichtlich ist. Vielmehr kann ge-